

# «Ich war zu jung fürs Thaiboxen»

Die Baslerin Jocelyn Gubler kam als Kind per Zufall zum Judo – und ist heute eine der besten Schweizer Kämpferinnen.

**Die 18-jährige Judoka kämpft seit 12 Jahren und peilt bereits die Olympischen Spiele 2016 in Brasilien an.**

PATRICK PENSA

Jocelyn Gubler misst nur 1,52 Meter – trotzdem möchte man ihr nicht in die Quere kommen. Sie trägt den schwarzen Gurt im Judo, seit sie 16 Jahre alt war, und wirft so ziemlich alles zu Boden, was sich ihr in den Weg stellt. Im vergangenen Jahr wurde sie in der Kategorie bis 48 Kilogramm sowohl bei der Elite als auch in der U20 Schweizer Meisterin.

Dieses Jahr will sie die Titel natürlich verteidigen, aber auch an den Europa- und Weltmeisterschaften im Herbst brillieren. Als EM-Fünfte 2009 will sie es dieses Jahr aufs Podest schaffen. Aktuell kämpft sie im Europacup. Gerade wurde sie an einem Turnier in Portugal Zweite; Ende Monat reist sie nach St. Petersburg. Das Unterwegssein bereitet ihr Freude, aber die hohen Kosten beschäftigen sie. «Wir haben erst April und schon sind die Fördergelder aufgebraucht»,

sagt sie nachdenklich. Sponsoren in einer Randsportart wie Judo zu finden, sei nicht einfach. Deswegen ist sie auf die Unterstützung ihrer Eltern angewiesen, die helfen, so viel sie können.



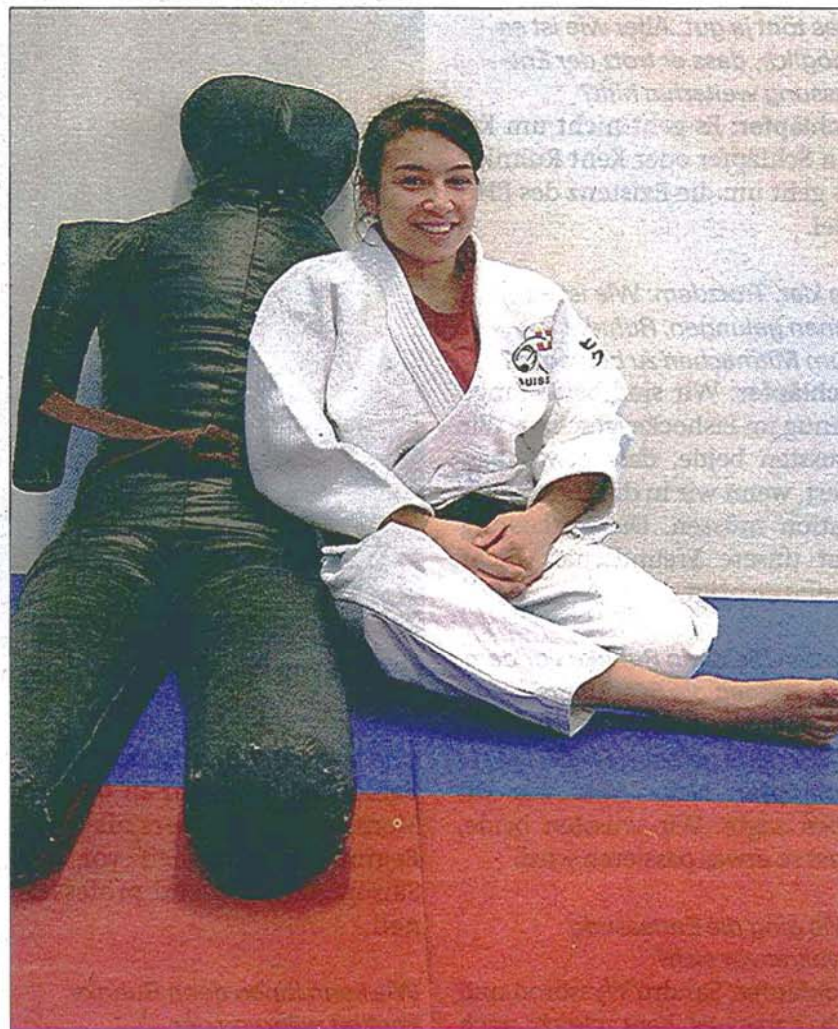
Jocelyn besucht die Sportklasse der Wirtschaftsmittelschule Reinach und hat so die Möglichkeit, zehnmal in der Woche zu trainieren. Seit der Eröffnung des regionalen Leistungszentrums fühlt sie sich noch besser betreut als vorher. Zudem schätzt sie es, sich jeweils dienstags mit den Judokas von Mulhouse in Trainingskämpfen zu messen, da diese einen anderen Kampfstil haben.

Die 18-Jährige nennt den Marote-Seoi-Nage, einen Schulterwurf, als ihre beste Waffe. Da sie seit ihrem 6. Lebensjahr Judo be-

treibt, ist sie technisch sehr versiert. Damals wollte sie sich eigentlich ihrem älteren Bruder anschliessen, der Thaiboxen betrieb, war aber noch zu jung für die schlagende Kampfsportart.

So ist sie trotz ihrem Alter eine erfahrene Kämpferin – und plant weit in die Zukunft. Die Olympischen Spiele 2012 in London wären zu nah, da man vorher genügend Elitepunkte sammeln müsse, und sie kämpfe ja noch U20. Deshalb sei ihr Fernziel Rio de Janeiro 2016. Mit der Motivation hat die Baslerin fast nie Probleme. Sie brauche grosse Ziele und ausserdem könne sie sich nicht vorstellen, mit dem Judo aufzuhören. So überrascht es nicht, dass sie sich überlegt, nach der Berufsmatur dereinst als Trainerin zu arbeiten. Bereits jetzt würde sie Kurse für Kinder leiten.

Heute besucht Jocelyn eine Taekwondo-Lektion. Dies sei gut für ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit. Und würde sie auch im Judo weiterbringen. Das sei das Tolle an ihrer Sportart: Man habe nie ausgelernt.



FRIEDLICH Judoka Jocelyn Gubler und ihre Wurf-puppe. PATRICK PENSA